

LINZER SAGEN

Die Entstehung des Prunerstifts

LINZ. Reich an Geschichte und Geschichten ist die oberösterreichische Landeshauptstadt. Die Linzerin Elisabeth Schiffkorn hat sich dieser Erzählungen angenommen, recherchiert und sie in Buchform veröffentlicht. Tips präsentiert diese Woche Geschichten über das historische Prunerstift.

Das Prunerstift verdankt Johann Adam Pruner seine Entstehung. Der Handelsmann und Bürgermeister, vor dessen Haus am Hauptplatz Nummer 36 - heute Nummer 15 - in Linz die große Glocke für die Stadtpfarrkirche aufgestellt worden war, errichtete im Prunerstift eine reich dotierte Armenstiftung.

1713 war Johann Adam Pruner Stadtrichter, 1721 scheint er als Bürgermeister auf. Diese Würde bekleidete er nach dem Sterbuche der Stadtpfarre 20 Jahre hindurch. In diesem ist er als „Praenobilis de Pruner“ (Edelmann) eingetragen. Er starb am 7. Februar 1734 im Alter von 62 Jahren. Sein Bruder war der Barockbaumeister Johann Michael Prunner, der unter anderem die Tillysburg umgestaltete.

Pruner Denkmal

Durch seine Stiftung setzte sich Johann Adam Pruner selbst ein Denkmal. Über ihre Entstehung berichtet Hans Commenda folgende Sage: „Pruner hatte als Handelsmann ein Schiff auf dem Meer, als die Nachricht einlief, dass ein Sturm entstanden und viele Schiffe verunglückt wären. Da machte er das Gelübde, die ganze Ladung samt dem Gewinn zu einer Stiftung nach seinem Namen zu verwenden, wenn sein Schiff glücklich davongekommen würde. Es gelang, und er hat sein Wort gehalten. Pruner bekam die Nachricht von der glücklich ange-



Das Wappen von Johann Adam Pruner über dem Eingang zur Musikschule der Stadt Linz.

Foto: Elisabeth Schiffkorn

kommenen Schiffsladung am 27. Tag des laufenden Monats, und so machte er seine Stiftung für 27 Waisen, 27 Pfründner männlichen und 27 Pfründner weiblichen Geschlechts. Bei Errichtung des Stiftbriefes am 15. Februar 1734 war der Edle schon in dem Hafen der ungetrübten Ruhe gelandet - aber noch bei Lebzeiten ließ Pruner das jetzt zum Gebär- und Tollhause verwendete Gebäude Nummer 176 samt der darin befindlichen kleinen Kirche aufbauen, räumte der Stiftung den großen, bis zur Lederergasse reichenden Garten ein, und begabte sie mit einem Kapitale von 158.000 fl. Zum Unterhalt eines Verwalters bestimmte er ein Kapital von 3400 Gulden (fl.). Zur Celebrirung eines eigenen Gottesdienstes in besagter Kirche einen Benefiziaten mit 12.000 fl. Kapital. Noch beschenkte er die Kirche eigens mit 2000 fl. Und wies dem Verwalter so, wie dem Benefiziaten die nötigen Wohnungen in

diesem seinem Gebäude an. Unter der Regierung Kaiser Josefs II wurde das Benefizium zum Religionsfonde eingezogen, das Gebäude zu dem oben bezeichneten Zwecke verwendet, der Garten veräußert, die Summe der Stiftungskapitalien samt den weiteren Ersparnissen zum Stiftungsfonde eingezogen. Früher war der Endzweck dieser Stiftung der Unterhalt von 27 Waisenknaben im Stiftsgebäude, Unterricht unter anderem im Lesen, Schreiben und Rechnen. Ferner wurden 54 arme Personen aus der Gemeinde Linz mit Wohnung und Holz versehen. Weiber sowohl als Männer erhielten jährlich 38 fl. Ein Kapital von 1700 fl. war zur Bezahlung des Schulgeldes für 27 arme Knaben bestimmt. Seit der Einziehung dieser Stiftung zur allgemeinen Versorgungsanstalt erhielten 27 Waisen bis zum zwölften Lebensjahre jährlich 45 fl., und von da bis zur Vollendung des 15. Jahres 36 fl. Die Studierenden aber bis zur

Vollendung ihrer Studien jährlich 75 fl. und die 54 Pfründner täglich acht Kronen.“

Magie der Zahlen

Die Zahl 27 wird in der Sage mit der des Datums der glücklichen Nachricht in Verbindung gebracht. Da in dieser Zeit die Zahlenmagie eine große Rolle spielte, ist es sehr wahrscheinlich, dass Pruner die Höhe seiner Stiftung tatsächlich danach bemaß. In seiner Entscheidung beeinflusst hat ihn wahrscheinlich auch die Tatsache, dass die Glückszahlen drei und neun (3 mal 9) in 27 enthalten sind. Johann Adam Pruners Geburtstag war der 22. Juni 1672. Die Zahl 27 ist daher auch in seinem Lebensdatum enthalten.

Willibald Katzinger: „Das Gebärdhaus war eigentlich nur für geschwängerte Dienstboten bestimmt, denn alle anderen haben zu Hause entbunden. Dennoch ist es als Vorläufer der Landesfrauenklinik zu bezeichnen. Es diente auch als Findelhaus mit Babyklappe. Hier konnten Neugeborene unerkannt hinterlegt werden. Diese wurden dann auf Kostplätze ausgegeben. Von allen diesen wurde keines älter als zwei Jahre. Das Tollhaus ist als konkreter Vorläufer des Wagner-Jauregg-Krankenhauses zu bezeichnen.“ Der Text der Marmortafel, die Pruners Vater im Hausflur des Hauptplatzhauses im Jahr 1681 hatte anbringen lassen, lautet: „Wür Engl all im Himmelreich, Verwundern Unß ob dem Erdenreich, Daß die Leuth Bauen Heuser Vest, Und seindt darin nur Fremdte Geßt, Und wo Sye sollten Ewig sein, Da Bauen Sye gar wenig drein.“ ■

i BUCH

Das Buch „Linzer Sagen und Geschichten“ erschien in der Regional-Edition. Um 19,90 Euro im Buchhandel oder unter 0650/7004292.